

kamen, erreichte die Zahl der Besucher ein halbes Hundert. Ende August erhielt die Warte den Besuch einer Gruppe von Professoren, Assistenten und Studierender der Universität Basel unter Leitung von Herrn Prof. Dr. F. Zschokke. Auch einige weitere Herren von Basel hatten sich als Interessenten angeschlossen. Wir buchten diesen Tag als besondere Ehre. (Fortsetzung folgt.)

## VOGELSCHUTZ

*Protection des oiseaux*

### Nochmals Schussgelder.

Von Hans Ed. Riggerbach, Basel.

In Heft 5 des „Ornithologischen Beobachters“ dieses Jahres erwähnt Herr Daut in seinem Artikel über Schussgelder den Kanton Aargau als vorbildlich, weil dort heute keine Schussgelder mehr bezahlt werden und weil *Wanderfalke* und *Lerchen-* oder *Baumfalke* vom 1. März bis 31. August weder geschossen noch gefangen werden dürfen. Dies fällt mir auf, nachdem im gleichen Artikel festgestellt ist, dass von der Befugnis, Abschussprämien zu zahlen, von 25 Kantonen — die Halbkantone werden ganz gerechnet — nur 11 Gebrauch machten. 14 Kantone zahlen keine Schussgelder, also neben Aargau, Schaffhausen, Baselland und Basel-Stadt noch 10 Patentkantone. Warum da den Revierkanton Aargau speziell hervorheben? Etwa weil vom 1. März bis 31. August *Wander-* und *Baumfalke* geschützt sind? In den Patentkantonen sind ja überhaupt alle Lebewesen von Ende Februar bis anfangs September vollständig geschützt.

Ueber die Verabfolgung von Schussgeldern in Reviergegenden wäre noch folgendes zu bemerken: Normalerweise ist ein Revierpächter selber in solchem Masse an seinem Wildstand interessiert, dass er nicht durch staatliche Prämien zum Abschuss der in seinem Sinne „schädlichen“ Tiere aufgemuntert zu werden braucht. In deutschen Revieren ist es zum Teil im Gegenteil der Pächter selber, der seinem Jagdaufseher Schussgelder zahlt! Und da der Revierjäger das Recht hat, das ganze Jahr die Flinte zu tragen, hat er schliesslich auch gegen das Gesetz die Möglichkeit, geschützte Raubvögel und andere Vögel oder auch Vierfüsser zu schiessen, wenn sie ihm schädlich erscheinen. Ich kenne persönlich ein deutsches Revier, wo *Sturche* schädlich befunden und geschossen wurden. In

der Haut des gleichen Jagdaufsehers, der sie abschoß, steckte ein ausgezeichneter Vogelkenner und absolut seriöser Weidmann. — So hat auch das in vielen Beziehungen ideale Reviersystem seine Nachteile.

### Schädlingsbekämpfung mittels Giftstoffen und Tierwelt.

Bekanntlich sind die Ansichten geteilt über die Schäden, welche die neuzeitliche Schädlingsbekämpfung auf die übrige Tierwelt haben kann. Schäden werden von Interessenten vollständig abgestritten. Dabei fusst man auf Urteile aus Gebieten, aus denen gegenteilige Gutachten vorliegen usw. Jedenfalls geht bei diesen „Versuchen“ die Sache nicht immer schadlos für die Umwelt ab. Die Ueberlegung ist im Grunde genommen auch sehr einfach: ein Stoff, der ungefährlich ist, kann auch den Schädling nicht beseitigen. Wir bringen nachstehend das „Résumé“ von einer Arbeit in der polnischen entomologischen Zeitschrift „Polskie pismo entomologiczne“, T. IV. 1925, von Prof. Z. Mokrzecki wörtlich:

„Der Autor berichtet über Versuche, welche Hälfte Juni und Juli unternommen wurden, um die, von der Nonne (*Liparis monacha* L.) angegriffenen Kiefernbestände in der Oberförsterei Mscin, mit Hilfe der Flugzeugapparate, mit Calciumarseniat zu bestreuen. Während dieser Arbeit ist festgestellt worden, dass die Kronen der Kiefern mit der Elektrizität negativ geladen waren und deshalb beschloss man das Calciumarseniat positiv zu laden. Dieses Verfahren verfolgte den Zweck den Giftstaub an den Kiefernadeln festzuhalten.

Da durch die Fumigation mit den giftigen Gasen, den vorigen Versuchen des Autors in Russland gemäss, alles Lebendige in der freien Natur der Vernichtung dahinfiel, hat man die Anwendung der Kerzen eingeführt, welche beim Brennen die Gaswolken hervorrufen, die sich endlich als  $PbO$  bzw.  $As^2$ ,  $O^3$  auf den Nadeln niederlegen. Die Gase wirken nicht tödlich auf die Raupen; die letzteren aber gingen sofort zugrunde, nachdem sie den Arsenik mit den Nadeln verzehrt hätten. Die Kerzen mit der Arsenik-Substanz erzeugten beim Brennen weisse Wolken, welche sich anfangs in die Höhe emporhoben und nach einigen Stunden in der Arsenik-Gestalt niederfielen. Weder Leute, noch Vögel und Pflanzen hatten von dem Giftstaube zu leiden.  $PbO$  gab keine positiven Erfolge, die Fumigation dagegen mit Hilfe der Arsenik-Kerzen gab ähnliche